Fertige Anzüge, Hosen, Joppen und Westen

in Buckskin- und baumwollnen Stoffen für Männer und Kinder,

Loden-Joppen

in großer Auswahl.

Emmendingen. 6085 **Chr. Stuck-Wagner.**

Deutscher Privat-Beamten-Verein
Zweigverein: Freiburg i. Breisgau.
Korporationsrechte, staatliche Oberaufsicht

Zukunfts-Versorgung

für Kaufleute, Bureaubeamte, Direktoren, Techniker, Ingenieure, Lehrer, Apotheker, Aerzte, Rathschreiber u. s. w. durch Pensions-, Wittwen-Waisen-, Begräbniß- und Unterstützungskassen; Krankenkasse mit vollständig freier Aerztewahl. Mitglieder über 13000. Vermögen ca. 1¾ Millionen Mark. Auskunft ertheilen die Vorstandsmitglieder der

Ortsgruppe Emmendingen.

Robert Mulisch. A. Enders. 4236

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein

reichhaltiges Lager in garnirten und ungarnirten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Filz-Hüten,

sowie

Blumen, Federn, Sammte, Bänder u. Garnierstoffe

etc. etc.

zu billigsten Preisen.

Emil Staehle,

Freiburg i. B.

Kaiserstraße 64.

E. Hülsmann, Möbellager,

Freiburg i. B., Rheinstraße 24.

empfiehlt gut und solid gearbeitete Möbel als:

Büffets, Verticow, Kommoden, Divan in Moquette, Taschen, sowie in Fantasiestoff. **Ruhebetten** aller Art. **Chaiselongs** und **Fauteuils. Plüsch-Garnituren** in verschiedenen Façonen.

Große Auswahl in **Spiegel, Trümeaux etc. etc. Eichene und nußb. Schlafzimmer. Einrichtungen, Spiegelschränke, Waschkommoden** mit und ohne Marmor, **Nachttische.**

Reichhaltiges Lager in **Stühlen.**

Verpackung gratis.

Frau Amalie Zipfel,

Dentistin,

Freiburg, Kaiserstrasse 48,

Vollkommen schmerz- und gefahrlose **Zahnoperationen.** 6248

Anerkannt gewissenhafteste Behandlung.

Sprechzeit: Während der Messe von 8—12, 2—6 Uhr.

Künstliche Zähne und Gebisse in 1 Tage!

Oeffentliche Ladung.

Nr. 13.470. Wilhelm Haas, geb. am 16. Mai 1869 in Zell-Weierbach, katholisch, Schuhmacher, zuletzt in Bahlingen wohnhaft, wird beschuldigt, als Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hierselbst auf

Dienstag, den 1. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr,

vor das Großherzogliche Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Emmendingen, 15. Oktbr. 1896.

Jäger,
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Seidene Bänder

Blousen, Ballkleider werden in allen Tönungen wie neu völlig waschecht aufgefärbt durch

Omnicolor.

Anwendung mühelos u. billig, ohne die Hände zu beschmutzen. **Omnicolor** nur vorräthig in Pappkartons à **35 Pfg.** bei

6135 **Karl Bulsson.**

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **kittet am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämiirte

Flüß-Staufer-Kitt,

nur ächt in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. bei:

4526 **Conr. Lutz,** Eisenhandlg.

Zu verkaufen

zwei neue **Fässer** mit 65 und 21 Hklt. Gehalt bei

Sägmüller **Scherzer, Nimburg.** 6213

Spiel-Karten

Piquet- u. Skatkarten

zu **60, 70** und **90** Pf.

Cegokarten

zu **1 M. 20** und **1 M. 30** Pfg. empfiehlt in bester Qualität

A. Dölter's Buchhdlg.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die beste Seife für zarten rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten. à St. 50 Pf. bei

5435 Friseur **Jos. Fuchs, Emmendingen**

Musikinstrumente und Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gissel & Mässner,** Markneukirchen, Sachsen. Catalog frei.

Grösste Auswahl in

Haus-, Reise-, Jagd- und Wintermützen.

C. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,

Friedrichstrasse 7, Freiburg. 6102

Achtung! **Silberstahl-Rasirmesser No. 57,** Achtung!

vom besten englischen Silberstahl, fein hohlgeschliffen und abgezogen, fertig zum Gebrauch, für jeden Bart passend, 4 Jahre Garantie, per Stück nur **Mk. 1.75. Jedes Messer, welches nicht gefällt, nehme sofort wieder retour.** Feinstes **Rasirmesser-Etui** mit Goldbruck, 20 Pfg. **Original-Streichriemen,** zum Schärfen der Rasirmesser, einfach Mk. 1.25, doppelt Mk. 2,—. **Schärfmasse** dazu, per Dose 50 Pfg. **Rasirpinsel** 75 Pfg. **Rasirnapf** von Britannia, nie rostend, per Stück 75 Pfg. Feinste **Rasirseife,** per Stück 40 Pfg. **Oelsteine** zu Mk. 3,50 bis Mk. 7,50. Alte Rasirmesser werden sauber geschliffen und reparirt. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung. Neueste Preisliste über sämmtliche Stahlwaaren, Waffen, Optik, mechanische Spielwerke, Gold- und Silberwaaren gratis und franko. 5988

Max Kirberg, Solingen, Stahlwaaren-Fabrik u. Versandt-Geschäft Waaren-Versandt nach allen Ländern der Welt.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher

a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**

zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils

die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Auslosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände** und **Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 5796

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Soeben beginnt zu erscheinen in

siebenter neubearbeiteter Auflage:

Deutsche Geschichte.

In Verbindung mit Anderen von **Ludwig Stacke.**

Neue Lieferungsausgabe.

Mit zahlreichen Tafeln und Beilagen in Farbendruck und Karten, sowie 650 Holzschnitt-Abbildungen. Vollständig in 40 Lieferungen zu 50 Pfennig. Auf Wunsch Probelieferung!

Zur pünktlichen Lieferung empfiehlt sich:

A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Die von Gr. Bezirks-Bau-Inspektion vorgeschriebenen

Rechnungen und Preisverzeichnisse

sind stets vorrätig bei A. Dölter.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis: mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 249. Emmendingen, Freitag, den 23. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 21. Oktbr. Das Kaiserpaar ist heute Vormittag 10 Uhr mittels Sonderzug nach Cronberg abgereist.

Cronberg, 21. Oktbr. Der Kaiserliche Extrazug, welcher aus 8 Wagen bestand, traf über Höchst-Bockenheim (ohne Frankfurt zu berühren) um 11²⁰ hier ein. Zum Empfange war Kaiserin Friedrich am Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die Herrschaften durch Cronberg nach Schloß Friedrichshof. Die Stadt ist reich geschmückt. Sämmtliche Vereine, sowie Schulen haben Spalier gebildet.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." hebt hervor, die gestrige Kaiser-Entrevue habe lediglich den Charakter der Intimität bewahrt. Der Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaares in Petersburg sei für den Beginn des nächsten Sommers verabredet.

— Die heutige Nummer der „Staatsb. Ztg." ist wegen des Leitartikels mit der Ueberschrift: „Zum Kapitel: Offizielle Preßmißwirthschaft" konfiszirt worden. Wie wir hören, wird in dem Artikel Beleidigung des Staats-Sekretärs Freiherrn v. Marschall gefunden.

— Die bayerische Regierung will gegen den Bauschwindel ein Gesetz schaffen, das keine Lücken und Hinterthüren hat. Sie schlägt vor, daß die kaufmännische Buchführung für alle Bauunternehmer obligatorisch gemacht wird, daß Unternehmern, die schon einmal in Konkurs gerathen sind, die Erlaubniß zum Bauen entzogen wird, daß die Sicherstellung der Bauhandwerker durch Kautionshinterlegung geschehe und schließlich, daß für Eintragung fingirter Hypotheken Strafen vorgesehen werden.

— Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." bestätigt das schwebende Strafverfahren gegen die Berichterstatter Freiherrn v. Lützow und Leckert-Larsen und fügt hinzu, daß gleichzeitig vom Reichskanzler wegen verleumderischer Beleidigung des Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall Strafantrag gestellt worden ist, auf Grund der Thatsache, daß die den Grafen Eulenburg beleidigende Notiz als von Herrn v. Marschall inspirirt bezeichnet wurde.

— Der Präsident des Reichstags, Freiherr von Buol-Berenberg, hat, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, dessen 120. Plenarsitzung, die erste nach der Vertagung, auf Dienstag, den 10. November Nachmittags 2 Uhr anberaumt und die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

— **Sozialdemokratische Albernheit.** In seiner Begrüßungsrede an den sozialdemokratischen Parteitag ließ sich „Genosse" Bock-Gotha folgendermaßen aus: „Der Mann, welcher sich vermaß, (!) die aus unseren wirthschaftlichen und sozialen Verhältnissen heraus sich entwickelnde Partei zu tödten, ist heute eine ausgebrannte alte Raketenkiste, aus der nur selten einmal ein Funken in die Höhe steigt, der aber die Welt nicht mehr erleuchtet." Dieser rohe Witz fand in der sonst so empfindsamen Versammlung lebhaften Beifall, ein Beweis, daß gerade die Funken, — nein! — die Blitze, die heute noch von Friedrichsruh aus aufflammen und die immer wieder in das gemeinschädliche Wesen der Sozialdemokratie hineinleuchten, den leitenden Genossen sehr unangenehm sind. Wollte „Genosse" Bock den obigen Vergleich, der übrigens schon recht abgestanden ist, mit mehr Sinn und Berechtigung als vorstehend erwähnt anwenden, so hätte dessen Anwendung auf Liebknecht recht nahe gelegen. Liebknecht, der Weltverbesserer, der Kladderadatsch-Mann und Franzosen-Freund, dessen geschwollene Pose und dessen salbungsvolle Prophezeihungen und dessen Phrasenraketen schon lange im Kreise der „Genossen" still belächelt wurden, ist nun durch den Parteitag öffentlich kaltgestellt. Man hat dem selbstbewußten Leiter des „Vorwärts", dessen „Ideale" eines nach dem andern Schiffbruch erlitten, in optima forma ein Unfähigkeitszeugniß auf den Weg gegeben. Leute, die ihre eigenen „Autoritäten" derart behandeln, die das Bestreben haben, alles aus den engeren Kreisen der Partei „hinauszuknütteln", was einigermaßen wissenschaftliche Bildung und nicht bloß größenwahnsinnige Einbildung besitzt, können freilich die Größe eines Mannes wie des Fürsten Bismarck, niemals würdigen. Seinen Geist aber fürchten sie heute noch!

Ausland.

England.

— In London und in den Provinzstädten fanden große Kundgebungen zur Feier des 31. Gedenktages der Schlacht von Trafalgar statt. Die Blätter fordern das Volk auf, sich an diesen Kundgebungen zu betheiligen, ohne indeß Frankreich zu nahe zu treten. Die Feier solle nicht gegen Frankreich gerichtet sein. Die „Morning Post" verlangt gleichzeitig Verstärkung der Flotte, damit sie in allen Fällen der russischen und französischen gewachsen sei.

— Lord Rosebery hielt bei der Eröffnungsfeier der neuen technischen Schule in Colchester eine Rede, in welcher er den Mangel an solchen Instituten in England beklagte. Er stehe nicht an, zu sagen, daß er den deutschen Wettbewerb in Zukunft fürchte. Er fürchte die Deutschen in dieser Hinsicht; er bewundere und schätze sie hoch, weil sie ein sehr betriebsames und vor allem systematisches und wissenschaftliches Volk seien, welches alles, was es auch immer in jeder Kunst des Friedens oder des Krieges unternehme, bis zur höchsten Vollkommenheit durchführe. England verliere stets an Terrain. Eine große Autorität in diesem Gebiete, welche kürzlich Deutschland besuchte, habe einem seiner (des Redners) Freunde erzählt, daß er von dem Fortschritt der Deutschen in der technischen und commerciellen Erziehung ganz betroffen gewesen sei. Lord Rosebery verlangte zum Schluß dringend eine Untersuchung durch drei geeignete Fachmänner, welche einen schnellen, aber gleichwohl völlig erschöpfenden Bericht erstatten sollen.

Orient.

Konstantinopel, 20. Oktbr. Wie verlautet, bereiten sich hier wieder ernste Ereignisse vor. Die türkische Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung durch die Gerüchte, daß die Armenier ein Attentat auf die russische Botschaft planen. Die Aufregung wird noch genährt durch fortdauernde Verhaftungen von Armeniern. Polizei- und Militärbehörden treffen umfassende Sicherheitsmaßregeln. Viele kretensische Familien rüsten sich zur Abreise.

Konstantinopel, 20. Oktbr. Zwei Polizisten, die bei dem armenischen Advokaten Colonian in Pera, von dem das amerikanische Komitee Geld verlangt hatte, auf das Erscheinen der Mitglieder des Comitees warteten, wurden von letzteren schwer verwundet. Ein Polizist ist bereits gestorben.

Amerika.

— Die kubanischen Behörden widersetzten sich der Abfahrt des amerikanischen Schiffes „La Vigilencia" unter dem Vorwand, der Kapitän des Fahrzeuges habe die Auslieferung eines Passagiers an die kubanischen Behörden verweigert. Die Spanier schossen sogar nach dem Schiffe. Der amerikanische Konsul drohte in Folge dessen mit einer Beschießung von Havana. Während der kommandirende General einen Kriegsrath abhielt, gelang es der „Vigilencia", das Weite zu gewinnen.

Aus Baden.

Freiburg, 20. Oktbr. (Schwurgericht.) Der zweite Fall begann heute, Morgens halb 9 Uhr. Angeklagt war der 38 Jahre alte Uhrmacher Karl Rieder von Kolmar, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Junghanns, die Vertheidigung Herr Anwalt J. Ruch jr. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Mittags 12 Uhr verkündete der Gerichtshof die Strafe: 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren und Tragung der Kosten. — Der dritte Fall wurde Mittags begonnen. Es handelte sich um die Anklage gegen Math.

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist dumm! Ich freue mich schon so sehr darauf, einmal wieder einen tüchtigen Schnitt zu thun. Sie können gewiß sein, Sie riskiren fast gar nichts. Sie sehen ja die kolossale Produktion dieser Fabrik. Die Ernte in Amerika dürfte nach zuverlässigen Berichten dies Jahr nicht einmal die Hälfte des gewöhnlichen Erträgnisses abwerfen. Es ist also außer allem Zweifel, daß die einheimische Produktion einen ungeheuren Aufschwung nehmen wird. Noch sind diese Nachrichten nicht allgemein bekannt geworden. Sie wissen ja, ich habe meine zuverlässigen Verbindungen. Kaufen Sie, solange es noch Zeit ist, kaufen Sie, was Sie kriegen können. Ein enormer Nutzen ist Ihnen sicher."

Sormann wälzte die abenteuerlichsten Gedanken in seinem Hirn. Er wußte, daß die Voraussetzungen des Agenten richtig waren, und glaubte, auf sein Glück bauen zu können, das ihm bisher so sehr geneigt war. Aber die kaufmännische Vorsicht in ihm wollte mit diesen hochfliegenden Plänen doch nicht ganz zufrieden sein. Er wollte nicht mit erborgten Mitteln operiren.

„Nein, nein," sagte er nach schwerem Kampfe, „ich darf nicht; ich könnte keine Ruhe dabei finden. Wir müssen uns mit dem kleineren Nutzen begnügen."

„Eine solche Gelegenheit bietet sich nie wieder, und Sie werden Ihre Zaghaftigkeit bitter bereuen, wenn Sie sehen, wie Sie sich diesen seltenen Glücksfall entgehen ließen. Wahrhaftig, wenn ich mich nur einigermaßen rühren könnte —"

„Nein, sprechen Sie nicht mehr davon. Wir nehmen mit dem Geringeren vorlieb."

„Nun, wenn's wirklich nicht anders geht," sagte Golding ärgerlich, „so sollen Sie denn Ihren Willen haben. Also fünfzigtausend."

Er zog seine Schreiblasel hervor und entwarf seine Kalkulation. „Haben Sie das Geld bei sich?" — Nein, aber ich kann es Ihnen noch heute Abend an beliebigem Orte übergeben. Ich hole die Summe von Hause."

„Sapristi!" Da geht uns ja der ganze Vor- und Nachmittag verloren. Wer gibt uns denn die Sicherheit, ob die Aktien nicht Morgen schon höher stehen?" — Nein, dahin kann ja die Welt uns den Rang ablaufen, während wir jetzt noch einen prächtigen Vorsprung besitzen. Nein, jetzt, augenblicklich müssen wir das Geld haben."

„Nun, ich kann jetzt nicht fort, das würde auffallen."

„So entlehnen Sie das Geld einstweilen von der Bank."

„Nein, man könnte darüber sprechen und seine Vermuthungen daran knüpfen. Aber warten Sie, ich habe da so viel bei mir."

„Ah, ausgezeichnet! Geben Sie her!" Sormann zog das Portefeuille, das ihm der alte Fellner am Morgen mitgegeben hatte, und zählte die Banknoten ab. Der Agent nahm die Summe an sich und besprach mit Heinrich den Plan der projektirten Spekulation. „Sie können sich im Vorbeigehen auch nach den Bergbaupapieren erkundigen," rief der Golding noch beim Abschied nach. „Großmann u. Co. wollen einen beträchtlichen Posten davon kaufen!"

„Wird besorgt! Adieu!"

Golding hatte wirklich Recht gehabt; schon am nächsten Morgen waren die gekauften Aktien um ein Beträchtliches in die Höhe getrieben worden. Sormann athmete freudig auf und sah hoffnungsvoll in die Zukunft. Wenn es ihm gelingen sollte, mit diesen Papieren den Gewinn zu erzielen, den ihm der Agent prophezeit hatte, so war er ein gemachter Mann, und das schöne Ziel war nahe. —

In Zoppot schwelgte man mit vollem Behagen im Genusse des herrlichen Sommers. Die Familie Erll und Müller fanden sich jeden Tag zusammen. Merkwürdig war nur, daß der alte Großhändler Olga gegenüber nicht das Geringste von seinem Sohne erwähnte. So blieb es ihr gänzlich unbekannt, daß die Zeit herannahte, die Theodor zu seinem Urlaub benutzen wollte.

Dieses Schweigen schien übrigens auf einer geheimen Verabredung der Väter zu beruhen.

Olga setzte in dem reizenden Badeorte ihre ungebundenen Streifzüge durch Flur und Wald mit derselben Freiheit fort, die bisher ihren Neigungen eingeräumt worden war. Gewöhnlich verließ sie schon mit anbrechendem Tage die Villa und zog in die Berge und Wälder, ganz allein mit fröhlichem Gesang den Morgen begrüßend. Selten kehrte sie vor Mittag heim.

An einem solchen Augustmorgen kam über den Weg von Stolp her ein junger Wanderer. Ueber seinen eleganten leichten Sommeranzug hatte er einen leichten Staubmantel geworfen. Er hielt den breiten Strohhut in der Hand und ließ den Morgenwind mit seinem vollen Haupt- und Barthaar spielen, das in goldenem Blond den ausdrucksvollen Kopf verzierte.

Er stieg die dichtbewaldeten Höhen hinan, die den kleinen Badeort als natürlicher Rahmen umfaumen. Hier setzt er sich auf einen Baumstumpf und genoß mit bewunderndem Auge das herrliche Panorama, das sich links um ihn her ausbreitete. Hier die dichten Baumkronen auf dem gegenüberliegenden Hügel, ein prächtiges Gegenstück zu dem hellblitzenden Silberstreifen der Ostsee, die sich auf der anderen Seite am Horizont dahinzog.

(Fortsetzung folgt.)

Knoll, Dienstknecht von Egerten, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte ist 35 Jahre alt. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Gageur, die Vertheidigung Herr Anwalt Dr. Metzger. Die Geschworenen fällten ein Schuldig und der Gerichtshof verhängte 3 Jahre Gefängniß, 3 Jahre Ehrverlust und die Kosten über Knoll. — Der vierte Fall, Nachmittags 5 Uhr beginnend, brachte die Anklage gegen Michael Siebert, Sattlergeselle von Hockenheim, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Siebert ist 25 Jahre alt. Mit dieser Anklage war noch eine weitere wegen Betrugs verknüpft. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Junghanns, die Vertheidigung Herr Anwalt Dr. Kohler. Die Geschworenen fällten ein Schuldig unter mildernden Umständen. 9 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und die Kosten lautete das Strafmaß. Vom Betrug wurde Siebert freigesprochen.

Freiburg, 19. Oktbr. (Strafkammer.) Karl Leipziger von Berlin wurde wegen unerlaubten Loosvertriebes in Kenzingen zu 40 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft verurtheilt. Heute erhielt er auf Berufung der Staatsanwaltschaft 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft und Auferlegung der Kosten. — Wegen falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung sind Karl Josef H. und Adolf Rappenecker von Umkirch angeklagt. Sieben Zeugen und ein Sachverständiger sind geladen. An die hiesige Postdirektion wurde am 23. Februar d. J. ein Brief, anonym, geschrieben, in welchem der Postgehilfe R. in Umkirch angeschuldigt und verleumdet wurde. Der beabsichtigte Zweck ging dahin, den Postgehilfen R. (dem unter einer Anzahl Bewerbern, unter denen auch der Angeklagte Rappenecker sich befand, nicht lange zuvor die Stelle übertragen worden war) um die Stelle zu bringen. Der Briefschreiber hatte es so eilig, daß er am 26. Februar auch einen ähnlichen Brief an die Oberpostdirektion in Konstanz richtete, und am 27. Februar einen weiteren nachsandte. In den letzten Briefen wurde auch gesagt, der Postgehilfe habe einen Brief geöffnet und ihn dann dem Adressaten zugestellt. Sämmtliche Beschuldigungen erwiesen sich als schändliche Erfindungen. Ausgeschlossen von jeder Schuld blieb Karl Josef H., welcher mit dem Handel in keiner Verbindung stand. Dagegen hatte Rappenecker den Inhalt eines Briefes vor beiden Bekanntwerden einem Zeugen mitgetheilt, was den Gerichtshof anzunehmen veranlaßte, daß ein anderer unbekannter Complice Rappeneckers mitgeholfen habe. Rappenecker leugnete; durch die Handschrift konnte nichts festgestellt werden. Der Gerichtshof nahm aber die Schuld an, und verurtheilte ihn zu 3 Monat Gefängniß und zu den Kosten. Außerdem kann der Postgehilfe das Urtheil auf Kosten des Verurtheilten an der Gemeindetafel in Umkirch anschlagen lassen. H. wurde freigesprochen. — Der Herrschaftskutscher Johann Bachmann von Rust war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Er soll am 9. August gegen Abend zwischen Rust und Ringsheim einen Wagen, in welchem neun Personen saßen, durch frühes Ablenken nach dem Straßengraben gedrängt haben, in Folge dessen der Korb des Wagens mit den in ihm sitzenden Insassen in den Straßengraben fiel. Hierbei wurde eine Frau verletzt, so daß dieselbe acht Tage krank war. Obgleich einzelne Zeugen dessen Unschuld zu beweisen suchten, wurde der Kutscher für schuldig befunden und zu 20 Mark Geldstrafe und zu den Kosten verurtheilt. — Schließlich wurde eine Berufung des Heinrich Fricke von Braunschweig, der wegen des § 79 Ziffer 2 des Polizeistrafgesetzbuches in Kenzingen zu 80 Mk. oder 6 Tagen Haft verurtheilt worden war, kostenpflichtig verworfen.

Aus dem Breisgau wird der „B. Z." geschrieben: die „Bad. Landesztg." hat unlängst in einer Zuschrift aus Gottenheim einen Fall zur Sprache gebracht, wonach der dortige katholische Pfarrer ein vom Kreisausschuß einer katholischen Familie zur Pflege übergebenes uneheliches Kind ohne Zustimmung seiner evangelischen Mutter umgetauft hat. Eine Entgegnung auf diese Darstellung ist bisher nicht erfolgt, so daß deren Richtigkeit wohl nicht bezweifelt werden kann. Bei der Besonderheit des Falles scheint eine energische Einsprache Seitens der in ihrem gesetzlichen Rechte gekränkten Mutter nicht zu erwarten zu sein, es entsteht daher die Frage, wie sich der Kreisausschuß zu verhalten gedenkt, dessen Fürsorge das Kind überwiesen war.

Müllheim, 19. Oktbr. Heute stieß wurde lt. „Frb. Ztg." der frühere Kassier der Volksbank dahier, Kaufmann Nußbaumer, welcher schon seit einiger Zeit im Verdachte stand, größere Summen unterschlagen zu haben, in Untersuchungshaft genommen. Die Unterschlagungen sollen schon seit einigen Jahren begangen, aber durch geschickte Fälschungen in den Büchern, die sich in großer Unordnung befinden sollen, verdeckt worden sein. Durch den Schwager des Verhafteten sollen schon einige Tausend Mark gedeckt worden sein. Ob die Unterschlagungen wirklich einen so großen Umfang haben, wie behauptet wird, wird die eingeleitete Untersuchung wohl feststellen vermögen.

Rütte (A. Säckingen), 18. Oktbr. Einen eigenartigen Witterungswechsel hatten wir in der Nacht vom Montag auf Dienstag. Am Montag Abend gegen halb 8 Uhr erschreckte uns, nachdem vorher ein kalter Regen gefallen, plötzlich ein sehr heller Blitzstrahl, dem rasch krachender Donner folgte. Damit war das Gewitter vorbei. Am nächsten Morgen sahen wir dann zu unserem Erstaunen an einzelnen Stellen den ersten Schnee. Das war eine starke Abkühlung. („Kst. Z.")

Engen, 18. Oktbr. Eine unheimliche, noch nicht recht aufgeklärte Nachricht kommt aus dem zu unserem Amtsbezirk gehörigen Orte Anselfingen. Daselbst sollte sich letzte Woche der 20 Jahre alte Clemens Veit im Walde bei Arlen erhängt haben. Jetzt aber geht das Gerücht, nicht durch Selbstmord, sondern durch ein schreckliches Verbrechen habe Veit geendet. Der Letztere ist nämlich gesehen worden, wie er in Begleitung von zwei Handwerksburschen in den Wald hineinging, später seien aber blos die zwei Begleiter wieder aus dem Wald zurückgekommen. Man vermuthet nun, daß die zwei Stromer den Veit seiner Baarschaft von ca. 80 Franes beraubt und ihn zur Verbergung ihrer That aufgehängt haben. Das Gericht hat bereits Untersuchung eingeleitet. („N. B. Z.")

Oberschopfheim, 19. Oktbr. Ein hiesiger Zigarrenmacher und eifriger Sozialdemokrat huldigte der Theorie der freien Liebe, indem er mit seinem Dienstmädchen ein Liebesverhältniß anknüpfte und vor etwa 14 Tagen mit ihr durchging. Seine arme Frau nebst 5 Kindern hinterließ er der Gemeinde.

Hagnau (A. Ueberlingen), 18. Oktbr. Im Schloßgarten zu Kirchberg stehen z. Z. die Erdbeerenbeete in schönster Blüthe; daneben fanden sich reifende Erdbeeren.

Ittendorf (A. Ueberlingen), 18. Oktober. Das hiesige Schloß ging sammt Gartenanlage und wenigem Inventar durch Kauf von dem bisherigen Besitzer um 150,000 Mk. an zwei Herren aus München über.

Breisach, 18. Oktober. Vorgestern wurde durch einen Schiffer von Hartheim, im Altrhein die gänzlich unbekleidete Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes geländet, die dem Aussehen nach schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Trotz aller Nachforschung konnten bis jetzt noch keinerlei Anhaltspunkte bezüglich des allem Anscheine nach beim Baden Ertrunkenen festgestellt werden. Ein Verbrechen soll dem gerichtsärztlichen Gutachten nach, als gänzlich ausgeschlossen erscheinen. („Frb. Ztg.")

Kehl, 19. Oktbr. Acht bis zehn Raubheine, ihres Berufes nach Schlosser, alle beschäftigt bei der neuen Rheinbrücke, bearbeiteten gestern Nacht nach 12 Uhr einen ihrer Genossen in der Rheinstraße beim Depotschuppen. Mehrere Unteroffiziere vom Pionierbataillon Nr. 14, die um diese Zeit an genannter Stelle vorbeigingen, nahmen sich des Bedrängten insofern an, als sie die Raubbeine baten, sie möchten den Angegriffenen doch gehen lassen. Die Gesellschaft verstand die gute Meinung falsch, kehrte den Stil um und fiel über die Unteroffiziere her. Nun gab es Püffe, Stöße, Schläge und Stiche. Ein Theil der Unteroffiziere flüchtete, einer rettete sich ins Bahnwartshäuschen, die andern hielten die Wache. Feldwebel Holz von der 4. Kompagnie erhielt am Eisenbahnübergang mit einem Prügel einen Schlag, daß er zu Boden stürzte und erhielt einige Stiche. Derselbe hielt jedoch einen der Raubheine fest, bis die Wache herbei kam. Auch die Gross. Gendarmerie kam dazu und einer der Raubheine sprang beim Landpfeiler in den Rhein. Die Gross. Gendarmerie zog denselben durchnäßt bis auf die Haut aus dem nassen Element und verbrachte ihn mit dem Andern ins Hotel Klumpp, genannt Stubdatterie, ins Trockene.

Dürkheim, 16. Oktbr. Von dem „Dürkh. Anz." wird nachstehendes Geschichtchen erzählt: Ein junger Ehemann wollte sich den Freuden des Wurst-Marktes voll und ganz hingeben und nahm von seinem lieben Weibchen 2—3 Tage Urlaub; selbstverständlich aber nicht wegen des Wurst-Marktes, sondern um angeblich eine dringende Geschäfts-Reise zu unternehmen. Bald vergnügte sich der seiner Bande freie Ehemann im Gedränge des Festjubels, Freunde wurden getroffen, und mancher Tropfen hinter die Binde gegossen. Nun kommt aber etwas, das die Festfreude verderben sollte. Im Kreise später Zecher war man sich bald klar, das freudige Zusammentreffen der jungen Frau des Genannten per Wurstmarkts-Postkarte anzuzeigen, und die besten Grüße durch diese Karte zu übermitteln. Mag es nun sein, daß der biedere Ehegatte den Namen, an wen die Karte gehen sollte überhörte, oder daß er sich die Adresse nicht genau ansah; kurz, mein Freund unterschreibt eigenhändig die Verderben bringende Postkarte und die löbliche Post stellt dieselbe mit gewohnter Pünktlichkeit an ihrem Bestimmungsorte zu. Nach Hause zurückgekehrt, weiß der Reingefallene seiner lieben Frau nicht genug von den guten Geschäften, die er gemacht, zu erzählen und daß man öfters hinaus müsse. Die Frau Gemahlin hört ihn ruhig an; sagt ihm aber darauf schlankweg, daß er sich doch köstlich in Dürkheim amüsirt haben müsse, und als der liebe Mann immer noch die dort verbrachten schönen Stunden in Abrede stellt, holt die Frau die Wurstmarkt-Postkarte hervor, gleichzeitig auf den Dürkheimer Wurstmarkt losdonnernd. Der entlarvte Ehemann aber dachte bei sich — verstuchte Postkarte — der Wurstmarkt war aber doch zu schön gewesen!"

Karlsruhe, 20. Oktbr. Von einem Augenzeugen wird folgender Fall erzählt: Ich stand mit fünf Personen, unter welchen sich ein älterer Offizier, Hauptmann befand, auf dem Perron eines Pferdebahnwagens. An der nächsten Haltestelle stieg ein Soldat auf, der auf dem Perron gleichfalls stehen bleiben wollte. Da dies gegen die Vorschrift ist, bearbeitete der Schaffner den Neuangekommenen in den Wagen, der Soldat leistete ohne weiteres Folge. Da bemerkte ein Mann, ein Arbeiter, gut angezogen, aber mit einem insolenten Gesicht zu dem Hauptmann, der ihm direkt gegenüberstand: „Das ist ein Rekrut, der hat halt noch Angst, er wird mit dem Säbel niedergestochen." Der Offizier verzog keine Miene. Gleich darauf stieg der Zielbewußte aus. Das Publikum war über die freche Herausforderung des Zielbewußten einer Meinung des Unwillens und es wäre nur ganz korrekt gewesen, wenn einer dem frechen Bengel eine hinter die Ohren gehauen hätte, daß er sein Lebtag ein Andenken für seine Flegelei gehabt haben würde."

Die hundertheilige Uhr, eine neue Zeiteintheilung.

Von Dr. E. Tießen.

Nachdruck verboten.

Es war eine der vielen Neuerungen im Gefolge der großen Revolutio und nicht eine der unwichtigsten oder folgenärmsten, daß die bestehenden Maaße und Gewichte nach einem von Grund aus neuen Systeme geregelt wurden. Am 10. Dezember 1799 oder am 13. Frimaire des Jahres VIII der Republik wurde die Metertheilung im französischen Staatswesen gesetzlich eingeführt. Die Reform blieb aber nicht bei der Neuregelung von Längenmaaß, Flächenmaaß und Raummaaß stehen, sondern bestimmte gleicher Zeit, daß der Tag fortan nicht mehr in 24 Stunden zu 60 Minuten zu 60 Sekunden, sondern in 10 Stunden zu 100 Minuten zu 100 Sekunden getheilt werden solle; ferner: daß der Kreisumfang nicht mehr in 360 Grade zu 60 Minuten zu 60 Sekunden, sondern in 400 Grade zu 100 Minuten zu 100 Sekunden getheilt werden solle. Wohl gab es zweifellos auch außer den Leuten, welche die Urheber dieser gesetzlichen Verordnung waren, nicht wenige Personen im Staate, welche derselben nachkamen. Darunter mögen diejenigen gezählt haben, die aus Eigennutz oder Furcht alle Verordnungen der republikanischen Regierung befolgen zu müssen glaubten; ferner die gewiß nicht kleine Schaar der Tagediebe, denen es keinen großen Kummer machte, in wieviel Stunden sie ihren Tag theilten, wenn sie die Zeit nur todtschlagen und endlich — eine sichere kleine Zahl — Leute, welche die neue Ordnung annahmen, weil sie dieselbe für besser hielten als die frühere. Zu der letzten Gruppe gehörte ein Geist ersten Ranges, ein Genius, wie er jedes Jahrhundert vielleicht nur einmal herniedersteigt: Laplace. In seinem für Astronomie und Mathematik allex Zeiten grundlegenden Werke über die Mechanik des Himmels wandte er als Zeitmaaß den 10stündigen Tag und als Winkelmaaß den 400gradigen Kreis an. Es sollte Wunder nehmen, wenn der Vorgang eines solchen Mannes nicht einen Einfluß in der Wissenschaft geübt haben sollte; und in der That ist die Theilung des Kreises in 400 Grade noch heutigen Tages vielfach üblich, wenngleich auch sie es nicht vermocht hat, die ältere Theilung zu verdrängen. Dem 10stündigen Tage ist es aber noch weit schlechter gegangen; wir finden heute von ihm keine Spur. Im Großen und Ganzen versehlte also dieser Theil der damaligen Verordnung ihren Zweck; er brauchte auch späterhin nicht einmal abgeschafft zu werden, weil er eben niemals angenommen worden war. Von der Kreiseintheilung wußte das Volk ohnehin nicht viel; und wenn man ihm befahl, den Tag statt zu 24 zu 10 Stunden zu rechnen, so hätte man ihm fast mit demselben Erfolge befehlen können, die Füße zu dem zu gebrauchen, wozu es bisher die Hände gebrauchte und umgekehrt. Weshalb die neue Zeit eintheilung scheiterte, bedarf also gar keiner weiteren Erklärung. Und doch enthielt das Streben nach einer Reform einen großen Theil von Berechtigung. Die Rechenkunst hatte längst den großen praktischen Werth des Dezimalbruchs erkannt, in welchem der Nenner stets aus einer 1 mit einer bestimmten Anzahl Nullen besteht und deswegen einfach fortgelassen werden kann. Mit dieser höchst bequemen und allgemein anerkannten Methode der Rechnung standen nun die Maaße, welche — in jedem Lande andere — meist nach dem System der Zahl 12 getheilt waren, in einem überaus lästigen Widerspruch. Diesen zu beseitigen war die Absicht der damaligen Gesetzgebung der französischen Republic, und wie sehr diese Absicht und ihre Verwirklichung einem Bedürfnisse entsprach, zeigt sich in dem Siege, welchen das 100theilige Längenmaaß, das Meter, und das 100theilige Gewichtsmaaß, das Gramm, mit der Zeit in der civilisirten Welt errungen hat. Wenn auch heute noch der Sieg kein vollständiger geworden ist, so zweifelt doch Niemand mehr an seiner gänzlichen Vollendung; sind doch gerade in der jüngsten Vergangenheit wieder mehrere Staaten zur Annahme des Meters übergegangen und selbst die zähesten Vertheidiger des alten Maaßes, England und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, schicken sich an, ihren Widerstand nach einhundertjähriger Dauer aufzugeben. Warum nun hatte der Versuch, auch den Tag und den Kreis nach demselben Prinzip zu theilen, nicht denselben Erfolg? Was dort sich als praktisch erwies, kann doch hier nicht verkehrt gewesen sein? — In der That würde eine Theilung der Zeit und des Winkels nach der Zahl 10 dieselben Vortheile mit sich bringen wie diese Theilung bei Länge und Gewicht. Nur hat die damalige französische Regierung nicht das Verständniß gehabt, den neuen Inhalt in eine altgewohnte, nicht mehr zu vernichtende Form einzupassen. Dies zu thun, ist gegenwärtig das Ziel neuer Bestrebungen; und da dieselben alle Aussicht haben, eine Umwälzung unserer Zeiteintheilung herbeizuführen und zudem jeder Einsichtige ihnen diesen Erfolg nur wünschen kann, so ist es an der Zeit, weitere Kreise von diesen Bestrebungen in Kenntniß zu setzen. Vorerst müssen wir aber einen kurzen Blick auf unsere jetzige Zeit- und Kreiseintheilung werfen und uns ihre Entstehung, ihre Vorzüge und Nachtheile vergegenwärtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Kapitel der Offiziersehre schreibt unter Hinweis auf **Karlsruhe** die „Deutsche Warte": „Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, wenn man derartige Thaten meist ganz vernünftiger Menschen sieht: Verleitet der naturgemäß exklusive Charakter des Offizierswesens jüngere und in Folge dessen radikalere Elemente dazu, sich überspannte, unnatürliche Ehrbegriffe anzueignen, die sich im vollsten Gegensatz zur bürgerlichen Ehrauffassung befinden? Diese Frage scheint nach mancherlei Vorfällen doch nicht gänzlich verneint werden zu können. Eine so aufgefaßte Offiziersehre, die sich in Widerspruch setzt mit den sittlichen Anschauungen unserer Zeit, müßte von den leitenden militärischen Kreisen im Interesse des Ansehens ihres Standes ebenso energisch bekämpft werden, wie sie von bürgerlichen Kreisen belächelt oder — je nach ihren Wirkungen — verabscheut wird. Daß von hohen Stellen aus noch nicht genug geschehen ist, um das hier und da auftretende übertriebene, antibürgerliche Ehrempfinden zu dämpfen, das darf den betreffenden Stellen auch hier zum schweren Vorwurf gemacht werden. Was ist der deutsche Offizier? In erster Linie ein Theil seines Volkes, seines zur allgemeinen Wehrpflicht erzogenen Volkes! Von dem Fühlen und Denken dieses Volkes darf er sich nie völlig trennen, er darf nie wie ein Wesen aus höheren Sphären fremd in diese bürgerliche Welt hineinragen, er ist Fleisch und Blut vom deutschen Volke. Und darum muß auch Volksehre und Offiziersehre miteinander harmoniren, sie dürfen nicht an entgegengesetzten Punkten stehen. Wird das Offizierskorps mehr wie bisher in gesunden Auffassungen des Ehrbegriffs erzogen, so werden ihm die Sympathien der Bevölkerung auch in Zukunft gesichert sein, so wird ein „Fall Brüsewitz" die Gemüther nicht mehr erschrecken."

Herbstnachrichten.

Auggen (A. Müllheim), 18. Oktbr. Der Herbst nahm hier am 14. bs. Mts. seinen Anfang. Trotz der äußerst ungünstigen Witterung des September zieht der Most 60—82 Grad nach Oechsle. Die Quantität fällt fast durchweg geringer aus als man erwartet hatte; immerhin aber beläuft sich das Gewächs auf unserer Gemarkung mit ihren 400 Morgen Reben auf 9—11000 Hektoliter. Verkäufe wurden bis jetzt zu 32—36 Mark per Ohm (150 Liter) abgeschlossen.

Kadelburg (A. Waldshut), 19. Oktbr. Die Weinlese begann heute hier. Nach dem Stand der Trauben und Reben verspricht der diesjährige „Neue" entgegen den schon geäußerten Befürchtungen dennoch ein ordentlicher Mittelwein zu werden. Der Preis wird voraussichtlich mäßig gehalten und es werden hier 500—600 Ohm zum Verkauf angeboten.

Dangstetten (A. Waldshut), 19. Oktbr. Der Herbst begann heute. Quantität mittel, Qualität ziemlich gut.

Dogern (A. Waldshut), 19. Oktbr. Hier wurde mit der Weinlese begonnen, da in einzelnen Lagen, insbesondere wo die Reben gut gedüngt waren, die Trauben zu faulen anfingen. Man ist der Ansicht, daß der dies jährige Wein den 1894er noch übertrifft; durchschnittlich wiegt er 55 Grad nach Oechsle. Nach den bisher gemachten Erhebungen sind Qualität und Quantität befriedigend.

Haltingen. Quantität: 12 bis 15 Ohm per Morgen. Qualität: ziemlich gut bis gut. Gewicht 70 bis 75 Grad. Preise bisher geboten: 38 bis 40 Mk. für 150 Liter.

Tüllingen. Quantität: 18 Hektoliter pro Morgen. Qualität ziemlich gut bis gut. Gewicht 70 bis 76 Grad. Käufe wurden bis jetzt abgeschlossen auf den sogenannten Mittelkauf.

Dürkheim, 19. Oktbr. Ein Theil der kleineren Weinbergbesitzer ist mit dem Herbst bereits zu Ende, während allerdings der größere Theil noch mit dem Einthun sich zu beschäftigen hat, leider aber nur zu oft durch das fatale Regenwetter unterbrochen wird. Es wurden hier bezahlt pro 50 Liter Trebermost 9, 10 bis 12 Mk. Hierunter sind jedoch nicht die Erescenzen größerer Besitzer und vieler mittlerer Besitzer zu verstehen, da dieselben mit ihren besseren Gewächsen einkellern. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 75 bis 90 Grad der Oechsle'schen Waage.

Meersburg, 19. Oktbr. Morgen wird die Weinlese auf hiesiger Gemarkung ihren Anfang nehmen. Bei dem gesunden Zustand der Reben und der schönen Belaubung derselben, sowie bei der vorangeschrittenen Reife der Trauben steht eine gute Qualität neuen Weines zu erwarten.

Eimeldingen. Quantität: per Morgen 30 Hektol. Qualität: (fehlt die Angabe.) Gewicht 68 bis 72 Grad. Preise bisher geboten: 35 bis 39 Mk.

Rümmingen. Quantität: 30 Hektoliter pro Morgen. Qualität: mittelmäßig. Gewicht 65 bis 72 Grad. Bis jetzt keine Käufe abgeschlossen.

Fischingen. Quantität: schwacher Mittelherbst. Qualität besser als man erwartet. Gewicht 65 bis 72 Grad. Preise bisher geboten: 35 Mk. per Ohm.

Egringen. Quantität: guter Mittelherbst. Qualität: mittel. Gewicht 65 bis 68 Grad. Käufe sind bis jetzt noch keine bekannt.

Der Mord in Forchheim.

Freiburg, 19. Oktbr.

(Schluß.)

Präsident: „So habt Ihr die That Niemand wissen lassen wollen, warum nicht?" Angeklagter: „Weil ich bestraft worden wär." Präsident: „So habt Ihr doch gewußt, daß die That ein Verbrechen ist, die Ihr ausführen wolltet?" Angeklagter schweigt. Auf die Aufforderung, die That zu erzählen, beginnt er stockend: Ich ging Abends zu Bett, der Bruder und ich schliefen in einer Kammer, und schlief ein. Vor 11 erwachte ich und kurz nach 11 zog ich mich an, ging in den Hof und in den Keller, trank Wein, dann bin ich auch nach dem Haus der alten Her gegangen." Präs.: „In Stiefeln? Sie schlichen ohne Stiefel aus der Kammer, wohl damit es Niemand merkt?" Angekl.: „Ja. Die Stiefel hab ich erst draußen angelegt." Präs.: „Die Stiefelabdrücke fanden sich vor dem Haus. Was thaten Sie weiter?" Angekl.: „Ich kam vor's Haus, der Fensterladen war angelehnt, oben stand ein Fenster auf, ich öffnete, sprang ins Zimmer, aufs Bett zu, packte die Her am Hals, riß sie aus dem Bett und würgte sie so lang, bis sie still war, dann band ich ihr das Bändel um den Hals und als dasselbe zerriß, ein Halstuch daran und hing sie am Bettpfosten auf. Dann sprang ich davon und ging heim schlafen."

Die weiteren Antworten des Angeklagten sind wie folgt zusammenzufassen: Die That beging er gehein, um keine Strafe zu erleiden, Reue fühlt er nicht. Das vierte Gebot: Du sollst nicht tödten, kennt er, auch weiß er, daß früher Hexen nur durch Gerichtsbeschluß verbrannt wurden. Er hat aber die Ueberzeugung, daß der liebe Gott ihm wegen der That nicht bös ist und vor den Menschen „ist das Verbrechen doch nicht so groß, wie wenn man Einen aus Luxus umbringt." —

Durch die Zeugen wird Folgendes festgestellt: Albin Gerber, Landwirth, 30 Jahre alt, von Pforzheim der Enkel der Ermordeten, eilte auf die Nachricht nach dem Haus, das noch verschlossen war und als er die Großmutter an der Bettpfoste fand, schnitt er sie ab, um sie wenn möglich noch zu retten. Dessen Ehefrau, Marie geb. Müller, gibt an, daß die Großmutter, die eine gute Frau war, von Werneths als Hexe bezeichnet wurde. Der Angeklagte ging nicht ohne Stock und Messer aus, weil in Werneths Hof ein Hund oder Katze oder sonst was herum schleichen sollte, das, wenn er das Thier tödte, auch die Alte hin sei. Angeklagter bestätigt das gesagt und so gehandelt zu haben. Frau Ritter von Forchheim schildert die Getödtete als eine brave, friedliche Frau, die schon manchmal geklagt, wie sie von den Werneths mit Haß verfolgt werde. Der 53 Jahre alte Landwirth Adolf Gerber führt den Haß auf Erbtheilung zurück. Seine Mutter (die Ermordete), wie seine ganze Familie sei von Werneths Hexenvolk genannt worden. Als er an die Leiche kam, hat er sofort gedacht, hier ist es mit rechten Dingen nicht zugegangen. Das Geld war unberührt. Herr Pfarrer Rudolf Finck hält den Angeklagten für scheu und zurückhaltend, er hat ihn nie ohne momentanen Zwang angesehen, bei der Christenlehre, wie später; er habe gefunden, daß er vor ihm, wenn es ging, auswich. Seiner Tante, der Sibylle Werneth, habe er auf ihre Klage: sie könnt es nicht mehr aushalten, sie werde vom Bösen geplagt, den Rath gegeben, sie möge sich an einen Arzt wenden und sie nach Freiburg gewiesen. Sodann klagt der Pfarrer über den in vielen Familien Forchheims grassirenden Glauben an Hexenmeister und an den sich daran knüpfenden Blödsinn, der Abends in Zusammenkünften das Gesprächsthema bilde und die Menschen einnehme. Es wäre eine große Wohlthat, wenn man mit Entschiedenheit dagegen einschritt. — Von großem Interesse ist die Einvernahme des Christian Birklin, 58 Jahre alt, Weber und Hexenmeister von Mußbach, ein kleines, vertrocknetes Männchen. Derselbe will nicht heraus mit der Sprache, ihn blendet das Licht der Oeffentlichkeit. Er gibt nur mit Ueberwindung zu, was ihm vorgehalten wird. Das „Doktern" liegt in der Familie, die alten Formeln seien Ueberlieferungen, er hält sich ohne es direkt auszusprechen, selbst für einen Wunderdoktor, ein Verständniß hat er davon nicht; das liege in den Formeln, die er auch nicht versteht. Mit großer Entschiedenheit leugnet er, daß er gesagt haben soll, was der Angeklagte behauptet, es ist das Beste, man macht die Hexe kalt.

Das hochinteressante Sachverständigen-Gutachten, welches fast drei Stunden in Anspruch nahm, ging gleichlautend dahin, daß der Angeklagte die That in keinem Zustand der Geistesumnachtung ausgeführt habe, bei ihm auch keine Schwachsinnigkeit vorliege, und Herr Geheimrath Schüle, welcher dem gerichtsmedizinischen Gutachten beipflichtete, hob auf die Beeinflussung des Bewußtseins durch die fortgesetzten Einwirkungen der Eltern und der hysterischen Tante ab, daß dieselben eine Trübung in diesem einen Punkte bei dem Angeklagten hervorgerufen haben, doch sei diese nach seiner Meinung, vorliegende Thatsache unerheblich für die Frage.

Die drei gestellten Fragen: 1. Tödtung mit vorsätzlicher Ueberlegung, 2. nicht mit Ueberlegung und 3. für die zweite Frage mildernde Umstände, entschieden die Geschworenen nach den glänzenden Reden des Staatsanwalts und des Vertheidigers, die erste und dritte mit nein, die zweite mit ja. Infolgedessen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten nach § 212 des R.-Str.-G.-B. wegen vorsätzlicher Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeführt, zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und die Kosten. („Bad. Pr.")

Vermischte Nachrichten.

— All Heil tönt es noch immer von Mund zu Mund, wenn sich Radler auf der Landstraße begegnen. Daß aber für diesen freundlichen Sportsgruß Jemand Schläge bekommt, dürfte wohl früher noch nicht vorgekommen sein; jedoch auf einer nach Worms führenden Straße hat sich neulich ein solcher Fall ereignet. Die Arbeiter der Lederfabriken des Freiherrn v. Heyl erhielten bekanntlich von ihrem Arbeitgeber Fahrräder angeschafft, die sie nach und nach abholten. Ein Trupp solcher von ihrer Arbeitsstätte heimkehrender Radler begegneten einigen der Nibelungenstadt zueilenden Sportskollegen, die ihr fröhliches „All Heil" hören ließen. Die Arbeiter glaubten jedenfalls, man wolle sie ärgern, und erklärten sich den Gruß als „All von Heyl!" Da sie ihre Räder redlich bezahlt hatten, nahmen sie dies übel, kehrten um und bedachten die nichtsahnenden Sportskollegen ordentlich mit Prügeln, so daß die Radler nicht „all heil" davonfahren konnten.

△ **Dresden**, 21. Oktbr. Heute früh wurde der 45jährige Schriftsteller Dr. Paul Eulenburg aus Bielawitz, seine Frau und drei Kinder vergiftet aufgefunden. Die Aerzte konstatirten Blausäure-Vergiftung. Eulenburg hat die That aus Noth begangen.

— Wie der „Lokal-Anz." erfährt, ist eine für Berlin wichtige Entdeckung gemacht worden. Es wurde ein Schriftstück aus dem 15. Jahrhundert aufgefunden, durch welches bewiesen werden soll, daß der größte Theil des Schloßplatzes, der Schloßfreiheit und der Umgebung des Schlosses bis tief in den Lustgarten hinein nicht Eigenthum der Stadt, sondern Eigenthum der Krone ist.

☽ **Graz**, 21. Oktbr. In Heiligenblut nächst dem Goesnitzfall löste sich eine Felswand los und zerschmetterte einen Theil des Hochwaldes. Der Gößnitzer Alpenweg wurde verschüttet und verschiedene Grundstücke wurden vernichtet. Es werden noch weitere Felsstürze befürchtet.

— Eine der reichsten Ortschaften des Torontaler Commitats in Ungarn, Hatzfeld, steht seit gestern Mittag in Flammen.

— Der nach Unterschlagung von über 100,000 Lire flüchtig gewordene Kommandeur Martines, Schatzmeister der Stadt Palermo, der sich als Bauer verkleidet auf einem Lyngdute aufhielt, ist dort nach heftiger Gegenwehr verhaftet worden. Dann erklärte er höhnisch, er besitze Material, so daß ihm viele Stützen der Gesellschaft nachfolgen würden.

— In Südfrankreich herrschen große Ueberschwemmungen. Die Seine ist hoch angeschwollen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

Freiburg, 21. Oktbr. Das Befinden des Erzbischofs hat sich durch Hinzutritt hohen Fiebers so verschlimmert, daß der Zustand fast hoffnungslos erscheint.

Berlin, 21. Oktbr. Dem „Lokalanzeiger" zufolge sandte der Arzt, welcher den Mörder des Justizraths Levy, Grosse, behandelt hatte, Grosse's Mutter die Rechnung. Die Mutter sprach den ersten Verdacht aus und veranlaßte den Arzt, Anzeige zu erstatten. Vor seiner Ablieferung durch den Bruder versuchte Grosse vergeblich sich aus dem Fenster zu stürzen. Nach dem Haupthäter, dem Schreiber Bruno Werner, der sich im Grunewald aufhalten soll, werden eifrige Nachforschungen gehalten. — Der Kolonialrath erledigte heute die Berathung der ostafrikanischen Landfrage.

△ **Bari**, 21. Oktbr. Prinzessin Helene von Montenegro, begleitet vom Herzog von Genua als Vertreter des Königs und dem Prinzen von Neapel, verließ die „Savoya" um 10,12 Uhr und begab sich unter lebhaften Huldigungen nach der St. Nikolauskirche, wo der Uebertritt der Prinzessin zum katholischen Glauben stattfand. Fürst Nikita und Prinzessin Anna mit Prinz Mirko von Montenegro blieben an Bord der Yacht und begaben sich erst Abends an Land. Um 10½ Uhr erfolgte die Weiterreise nach Rom.

⌐ **Madrid**, 21. Oktbr. Seit Ankunft der Verstärkung auf den Philippinen hat sich die Lage sehr gebessert. Der Generalkapitän Marschall Blanco versicherte, daß der Aufstand binnen Monatsfrist beendet sein dürfte.

△ **Madrid**, 21. Oktbr. Eine Depesche aus Manilla bringt die Nachricht, daß die dritte Strafkompagnie gemeutert habe und ins Gebirge entflohen sei. Die Kompagnie sei verfolgt und gefangen worden, wobei sie viele Verluste erlitten habe.

□ **Sofia**, 21. Oktbr. Das Bureau der Zankowistenpartei verbreitet ein Rundschreiben, in welchem es erklärt, daß die Partei sich von der Regierungspartei wegen der Wahlpolitik und wegen deren zweideutiger auswärtiger Politik trenne. Das Programm der Partei umfasse unter Anderem korrekte Beziehungen zu allen Staaten unter Aufrechterhaltung des vollen Vertrauens zu Rußland und die Zurückberufung jener Söhne des Vaterlandes, welche unschuldig im Exile schmachten.

— **Peking**, 21. Oktbr. Li-Hung-Tschang ist hier eingetroffen. — Die Ratifikationen des chinesisch-japanischen Handelsvertrags wurden heute hier ausgetauscht.

Muthmaßliches Wetter.

Für Freitag und Samstag steht bei etwas mäßiger Temperatur größtentheils bewölktes, aber trockenes Wetter in Aussicht.

Kleiderstoffe, Buckskins, Baumwollgewebe, Bettwaaren,

in Gebrauch sich bewährende Fabrikate, empfiehlt

83 Kaiserstraße 83 Joseph Lang, Freiburg i. B.

nächst Werner-Blust.

Nr. 976. Medicinalstatistik. 1. Todesfälle im Bezirk Emmendingen. III. Vierteljahr 1896.

Amtsbezirk Emmendingen.	Zahl der Gestorbenen ohne Todtgeburten	Von den Gestorbenen sind Kinder von 0–1 Jahr	1–15 Jahren	Es starben an: Blattern	Masern Rötheln	Keuchhusten	Ruhr	Typhus	Rachen-Diphtherit.	Kehlkopf-Croup	Scharlach	Puerperalfieber
	208	61	23	—	—	—	—	—	3	—	—	—

2. Von ansteckenden Krankheiten sind zur Anzeige gekommen: Typhus 6 (davon 3 in Emmendingen), Kindbettfieber 3, Scharlach 4, Diphtherie 51 (davon 39 in Emmendingen).

Emmendingen, den 14. Oktober 1896.

Der Großh. Bezirksarzt:
v. Langsdorff, Medicinalrath.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes, verkaufe sämmtliche Waaren um schnell zu räumen unter Ankaufspreisen aus und zwar:

Schuhe- und Stiefel, Herren-, Knaben- und Kinderkleider, Lodenjoppen, Ueberzieher, Havelocks, gestrickte Jacken und Westen, Unterhosen, Leibchen, Hemden, Kragen, Kravatten, Handschuh, Regenschirme usw.

Der Ausverkauf dauert nur bis Ende Oktober. 6259

Fr. Braun, Emmendingen,
Vorstadt 155.

Costümes,

unter Garantie elegant und gut sitzend, werden von 6 Mk. an angefertigt.

Mäntel, Capes, Pelerinen, Jackets

nach neuestem Schnitt zu mäßigen Preisen.

Solide Arbeit. Rasche Bedienung 6275
bei

Luise Hetzel, Damenschneiderin.

Wohnung bei Herrn **Fischer,** Friseur, Marktplatz.

Hutlager Held

Freiburg, Friedrichstraße 7.

Abtheilung für billige Hüte.

6104
Grosse Herrenhüte von M. 2.— Knabenhüte von M. 1,20 an.

Frau Amalie Zipfel,
Dentistin,
Freiburg, Kaiserstrasse 48,

Vollkommen schmerz- und gefahrlose **Zahnoperationen.** 6248

Anerkannt gewissenhafteste Behandlung.

Sprechzeit: Während der Messe von 8—12, 2—6 Uhr.

Künstliche Zähne und Gebisse in 1 Tage!

RÉSINOLINE

ist das einzige, wirklich geruchlose

Bodenöl trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.

Preis M. 1.25. pr. Lit.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentirter Lokalitäten, wie: Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufslocale, Restaurants, Turnhallen, etc.; ebenso für Linoleum-Teppiche und Mosaikböden. (H-1520-J)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich **Résinoline.** 5967

Niederlage in Emmendingen bei W. Reichelt.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Buisson & Simon, Bankcommandit
am Rathhaus. **Freiburg i. B.** Franziskanerplatz.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen.
Einlösung aller Coupons spesenfrei.
Ausstellung von Wechseln auf Amerika und alle übrigen Länder.
Gewissenhafter Rath bei Anlage von Werthpapieren.
Billige Provisionsberechnung. 5592

System Karnack-Hachfeld. — Unterrichtsbriefe f. d. Selbststudium des gesamten Hoch- und Tiefbauwesens. / des gesamten Maschinenbauwesens.

BAUGEWERBE-SCHULE — MASCHINENBAU-SCHULE

Der Polier ca. 60 Briefe à 60 Pf. Der Baugewerksmeister, 120 Br. à 60 Pf. Der Tiefbautechniker ca. 120 Br. à 60 Pf.
Der Monteur, Vorarb., Maschinist 60 B. à 60. Der Werkmeister ca. 120 Briefe à 60 Pf. Der Maschinenkonstrukteur, 160 B à 60 Pf.

Jeden Sonnabend erscheint ein Brief. — Diese von Presse und Fachwelt als unerreicht dastehend bezeichneten Werke, die sich streng an den Lehrplan von Fachschulen anlehnen, geben in einfachster Darstellung, keinerlei besond. Vorkenntnisse voraussetzend, vollst. Unterricht in sämtl. bau- und maschinentechnischen Lehrgegenständen und ermöglichen, von Stufe zu Stufe fortschreitend vermittelst dieser auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Werke in überraschend leichter Weise diejenigen Kenntnisse auf allen Gebieten des Bau- und Maschinenwesens zu erwerben, um innerhalb des Berufes die höchsten Ziele zu erreichen.

Zu beziehen durch:
A. Dölter's Buchhandl.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:
Wwe. Reichelt.

Die Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 6288

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
MEYERS = Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte zu 50 Pf. 17 Bände zu 8 Mk.
KONVERSATIONS-LEXIKON
17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.
17,500 Seiten Text. 152 Chromotafeln.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Zu beziehen durch **A. Dölter's** Buchhandlung.

Frische italienische
Maronen
empfiehlt
6281 **W. Reichelt.**

Neue Postkarten,

mit Ansichten von **Emmendingen,** in künstlerischem **Lichtdruck prachtvoll** ausgeführt, empfiehlt

A. Dölter.

Von direktem Bezuge
soeben eingetroffen neue Sendung des seit 30 Jahren rühmlichst bekannten, echt **rheinischen** 6147
Traubenbrusthonigs
bei:
Apotheker **Carl Buisson.**

Einen schönen
Farren
zuchttauglich, hat zu verkaufen
Gottlieb Kern, Hofbauer
Mußbach. 6277

Eiserner Regulier-Füllofen,
(wie neu), wegen Wegzug billig zu verkaufen.
6289 **E. Hahn,** Oberstadt.

Schleuderhonig
verkauft sehr billig
Hauptlehrer Bühler,
in Reichenbach.
6290
Niederlage bei Hrn. Bäckermeister Sick in Emmendingen.

Eine fast neue
Strickmaschine
billig zu verkaufen. 6287
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Wenden

Sie sich bei eintretendem Bedarf an:

Aktien
Adreßkarten
Anhänge-Etiketten
Gesuchs-(Visit-) Karten
Briefbogen
Broschüren
Circulären
Couverts
Danksagungskarten
Eintrittskarten
Empfangsanzeigen
Facturen
Geburtsanzeigen
Hochzeitsanzeigen
Katalogen
Menus
Mitgliedskarten
Mittheilungen
Notas
Offertbriefen
Obligationen
Plakaten
Postkarten
Preislisten
Programmen
Rechnungen
Speisekarten
Verlobungsanzeigen
Visitenkarten
Wechselformularen
Werken
Weinkarten

sowie allen hier nicht aufgeführten

Drucksachen

an die

A. Dölter'sche Buchdruckerei Emmendingen.
Telephon 3.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 250. Emmendingen, Samstag, den 24. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Cronberg, 22. Oktober. Das Kaiserpaar ist gestern Abend um 9½ Uhr nach dem neuen Palais in Potsdam abgereist. Die Ankunft daselbst erfolgte heute früh 8 Uhr.

— Die heutige Morgennummer der „Staatsb. Ztg." ist abermals beschlagnahmt worden; wie verlautet wegen Veröffentlichung des Beschlusses des Amtsgerichts über die gestrige Beschlagnahmung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 22. Oktober. Hier wird Militär bereitgestellt, um sogleich nach Ungarn behufs Sicherung der Ordnung abgehen zu können.

Rußland.

— Der Zar hat dem Botschafter Baron Mohrenheim sein Bedauern ausgedrückt, daß er die Blättermeldung von einer beabsichtigten russischen Anleihe in Frankreich nicht sofort dementirt habe, da die Feinde Rußlands und Frankreichs diese Nachricht ausnützten, um den Besuch des Zaren als interessirt darzustellen.

Spanien.

— Der General Polaviega ist zum Gouverneur der Philippinen ernannt worden. Diese Ernennung hat allenthalben einen günstigen Eindruck gemacht. Durch dieselbe soll der Marschall Blanco gezwungen werden, seine Entlassung einzureichen. Wenn gegen das allgemeine Erwarten diese Demission nicht erfolgt, wird General Polaviega in der Eigenschaft eines Generalkapitäns auf den Philippinen verbleiben.

Orient.

Konstantinopel, 22. Oktbr. Apik Effendi wurde zu dreijähriger Einschließung an einem festen Platze verurtheilt.

Erzbischof Roos †

Freiburg, 22. Oktbr. Erzbischof Dr. Roos ist heute früh gestorben.

Die „Breisg. Ztg." widmet dem Entschlafenen folgenden Nachruf:

Nach 10 Uhr heute Vormittag kündeten die Glocken des Münsters den Tod Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs Dr. Roos an; er starb um ³/₄10 Uhr. Schon seit einigen Tagen war das Befinden des Patienten ein so schlimmes geworden, daß das Ende stündlich zu erwarten war. Das Leiden des Verewigten war in letzter Zeit durch die zunehmende Athemnoth ein sehr peinliches geworden. Erzbischof Dr. Roos war am 28. April 1828 zu Camp am Rhein geboren, studirte in München und Bonn, wurde 1856 Pfarrverweser in Hochheim, 1860 Sekretär des Bischofs von Limburg, 1864 Professor der Moral und Pastoraltheologie am dortigen Priesterseminar. 1869 wurde er zum Domherrn und Stadtpfarrer von Limburg erkoren. Im Februar 1885 wurde er auf den erledigten Limburger Bischofsstuhl erhoben und schon am 2. Juni 1886 erfolgte seine Wahl zum Erzbischof von Freiburg, woselbst am 20. September sein festlicher Einzug und am folgenden Tage seine Inthronisation stattfand.

Die Wahl des Limburger Bischofs als Nachfolger Orbin's auf den Freiburger Erzbischofsstuhl wurde als ein Erfolg der auf Beilegung aller kirchenpolitischen Streitigkeiten gerichteten Bestrebungen der Staatsregierung angesehen und man hoffte, daß der neue Erzbischof die von seinem Vorgänger eingeleitete Aera des friedlichen Ausgleichs fortsetzen würde. Es sollten sich diese Erwartungen aber nicht erfüllen; doch wäre es wohl ungerecht, dies der persönlichen Initiative des nunmehr verewigten Kirchenfürsten zuzuschreiben. Sein Sinn und Geschmack war schwerlich auf Kämpfe gerichtet, wohl aber konnte und wollte er dem immer übermächtiger sich geltend machenden, ungestüm vorwärtsdrängenden Geiste des Ultramontanismus, der immer mehr sich der ausschließlichen Herrschaft in der katholischen Kirche bemächtigt, nicht in den Weg treten. Ein persönliches Hervortreten entsprach überhaupt nicht der Neigung Erzbischofs Roos und wenn derselbe überall bei seinem Auftreten eine vornehme, beinahe kühle Zurückhaltung bewahrte und auch im persönlichen Umgang eine beinahe ängstliche Abschließung gegen die weiteren Volkskreise beobachtete, so war dies nur zum Theil seiner zunehmenden Kränklichkeit zuzuschreiben. Man darf überhaupt wohl sagen, daß sich der Verstorbene in Freiburg niemals heimisch fühlen gelernt hat. Ein treuer Sohn des Rheinlandes hing er mit allen Fasern seines Gemüthes an seiner Heimath und es klingt nicht unglaubwürdig, wenn behauptet wird, die Annahme der Freiburger Wahl sei ihm so schwer gefallen, daß es eines Machtworts von Rom bedurft habe, seinen Widerstand zu besiegen. Geistliche aus seiner alten Heimath waren ihm auch bis an sein Lebensende der liebste persönliche Umgang: sein Hofkaplan Dr. Werthmann ist Rheinländer von Geburt und ein Limburger Domkapitular begleitete ihn auf seiner letzten Heimreise, als der Schwerkranke in bedrohlichem Zustande Ende August vom Jordansbad zurückkehrte. Dort hatte er Erholung gesucht von seinem seit einigen Jahren wachsenden Siechthum, das ihm die Bürde des Amtes immer schwerer erscheinen ließ und schließlich zur Ernennung eines Weihbischofs in der Person des Herrn Dr. Knecht den Anlaß gegeben hatte. Der energischen Wasserkur nach Kneipp'schem System, der er sich in dem württembergischen Kurorte unterzog, unterlag jedoch seine schon allzu sehr geschwächte Konstitution. Mit einer schweren Herzbeutelentzündung kam Erzbischof Roos als todtkranker Mann zurück und wenn auch die örtliche Krankheit wich, die Lebenskraft wollte sich nicht mehr heben. Zwei Monate währte der hoffnungslose Zustand, bis nun endlich als Erlöser der Tod an sein Krankenlager trat.

Aus Baden.

Freiburg, 21. Oktbr. (Schwurgericht.) Als letzter Fall der diesvierteljährigen Tagesordnung kam heute die Anklage gegen den verheiratheten 23 Jahre alten Schneidergesellen Ernst Friedrich Brombacher von Schlächtenhaus, zuletzt in Basel wohnhaft, wegen Raubmordversuchs zur Verhandlung. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsrath Dr. Roller, als Ankläger fungirt Herr Staatsanwalt Gageur, als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Görres; als Sachverständige endlich fungiren die Herren Medizinalrath Dr. Ritter von Lörrach und Büchsenmacher Wanner von hier. Die Anklage geht dahin, daß Brombacher am 5. Mai d. J. auf der Landstraße zwischen Steinen und Schlächtenhaus an dem Pferdemetzger Engster von Lörrach einen Mordversuch gemacht habe, indem er aus nächster Nähe eine doppelläufige Pistole auf ihn abschoß und demselben bei dieser Gelegenheit das Geld hatte abnehmen wollen. Brombacher stellt die Absicht zu tödten, oder auch nur zu verletzen in Abrede, er habe den Engster nur erschrecken wollen. Die Pistole, welche schon seit Jahren in seinem Besitze, sei auch schon lang geladen gewesen. Der Verletzte gibt an, daß er am fraglichen Tage, während er beim Nachmittagskaffee saß, abgeholt worden sei, weil er ein Pferd schlachten solle, das sich verletzt habe. Der Angeklagte sagte dabei, er sei Gärtner auf dem Landgute Weiterau, wohin eben Engster kommen sollte; dieser hatte ziemlich viel Geld (60—80 Mk.) bei sich, doch kann er nicht angeben, ob Brombacher dies gleich zu Anfang wußte. Unterwegs blieb Engster einmal stehen und nun ging plötzlich ein Schuß los, der die Mütze des Engster zweimal durchlöcherte. Engster wandte sich um und sah die Pistole nun gerade gegen sein Gesicht gerichtet. Er erfaßte dieselbe und ging dann fort nach Weitenau. Dort erzählte er die Geschichte und der Gutsherr gab ihm dann einen Knecht zur Begleitung auf den Heimweg. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Wanner ist die gebrauchte Pistole geeignet, einen Menschen zu tödten; die Löcher in der Kappe könnten nur von einer Kugel herrühren. Nach Schluß der Beweiserhebung stellte der Gerichtshof folgende Fragen an die Geschworenen: 1. Mordversuch 2. gleichzeitiger Raubversuch und sodann noch auf Antrag der Vertheidigung, 3. Raubversuch allein und 4. Vorhanden-

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Tief in Gedanken versunken saß er da und betrachtete das schöne Landschaftsbild. So merkte er es kaum, wie die leichte Brise von der See her sich nach und nach verstärkte, dunkle Wolken immer näher an den Strand schob, und erst als endlich die ersten dicken Regentropfen herabfielen, erhob sich der Mann, der hier seinen ernsten Betrachtungen nachgegrübelt hatte, legte den Mantel um die Schultern und schlug den nächsten Waldpfad ein, welcher zum Strande hinab zu führen schien.

Aber siehe da, der trügerische Pfad führte zu einem seitwärts liegenden dichten Gehölz und kreuzte sich endlich mit einem Steig, der den einsamen Wanderer über die Richtung des Weges noch verwirrter machte. Aufs Gerathewohl bog er ab, überzeugt, bei der nächsten Waldlichtung Zoppot zu seinen Füßen zu sehen und dahin den kürzesten Abstieg zu finden; aber er hatte sich getäuscht. Nach mannigfachen Windungen, die der tückische Waldweg einschlug, lag eine Lichtung vor ihm, die jedoch nicht den geringsten Ausblick nach dem Strande gewährte. Es gab keinen Zweifel mehr, der junge Mann hatte sich verirrt, eine umso unliebsamere Entdeckung, als der Regen jetzt immer dichter herniederrieselte.

Die schrägen Wasserstreifen schlugen dem Wanderer ins Gesicht, der heulende Sturm bemühte sich, ihm den Mantel hinwegzuzerren. Mißmuthig raffte der Fremdling mit der einen Hand den Mantel vor der Brust zusammen, während er mit der anderen den Hut niederhielt. So eilte er, kurz entschlossen, aufs Gerabewohl davon; irgendwohin mußte er ja kommen. —

Auch auf der andern Seite des Gehölzes tobten Wind und Wetter mit immer steigender Heftigkeit weiter. Es genügten nicht mehr Blätter und Zweige, um die vandalische Zerstörungsgier des Sturmes zu sättigen; ein junger Stamm um den andern wurde geknickt und schlug zu Boden. Am Wege hatte sich bereits ein Sprudelbach gebildet, der sein Bett mit jeder Minute erweiterte, und mit Zischen und greifendem Brausen die Zweige, Stein- und Erdstücke aufnahm, die mit Wucht von den Bergen herabschossen, als wären sie von kämpfenden Cyklopen geschleudert. Und immer neue Wassermassen stürzten aus den Wolken herab, welche das Firmament weit und breit umzogen hielten.

Auf einem Hügel war eine Art Jägerhaus errichtet, das Schutz vor dem Regen bieten sollte. Aber der furchtbaren Gewalt dieses Sturmes hielten die Stützen des allzu leichten Gebäudes nur schwer Stand. Das Schindeldach war bereits arg beschädigt; die kleine Gallerie, die als Ruhepunkt angebracht war, hing in traurigen Resten an den zerbrochenen Tragbalken, und die Thür wurde fortwährend auf- und zugeschlagen, so daß es nur eine Frage von wenigen Minuten sein konnte, bis die Bretter aus den Angeln rissen und den hölzernen Hirschköpfen, die noch vor einer Stunde die Giebelfront geziert, nachprasselten.

Für das unglückliche Menschenkind, das zu dieser Zeit nicht unter Dach und Fach gekommen, war es wirklich lebensgefährlich in diesen Regionen, die der ganzen Wildheit des Sturmes ausgesetzt waren. Wie begreiflich war daher die Angst und die Aufregung, mit der eine junge Dame, in einen dunklen Plaid gehüllt, den dunklen Bergsteig emporklomm. Den Hut schien sie schon längst verloren zu haben, der niedliche Sonnenschirm in ihrer Hand war zerbrochen und bildete für die Unglückliche eine äußerst zweifelhafte Stütze. Die Arme schien aber oft gestürzt zu sein; denn ihr aufgeschürztes Kleid war an den Kniestellen mit gelbem Lehm bedeckt, und die Volants am Saum hingen in Fetzen herab. Auch die Handschuhe waren an mehreren Stellen geplatzt und zeigten Schmutzflecken. Dabei peitschte der Wind die Bedauernswerthe mit ihrem eigenen Haar, dessen dunkelblonde Flechten in offenen, durchnäßten Strähnen um ihr Köpfchen herumflatterten. Ein Gemisch von Thränen und Regentropfen floß von ihren hochgerötheten Wangen herab.

Endlich hatte sie das Jägerhüttchen erreicht. Mit dem letzten Aufwand ihrer Kräfte erfaßte sie den Balken der Thür und wankte hinein in den wenig einladenden Raum, dessen Boden mit hereingetriebenen nassen Blättern, Erde und Baumzweigen bedeckt war, während aus der Lücke im Schindeldache der Regen hereinsprudelte, als hätte er ein Dutzend Mühlräder zu speisen.

Das Mädchen fand jedoch nicht einmal Zeit, ihre Toilette einigermaßen zu ordnen; sie mußte ihre ganze Aufmerksamkeit und den letzten Rest ihrer schwindenden Kräfte dazu verwenden, die Thür krampfhaft zuzuhalten, die ihr alle Augenblicke ein brausender Windstoß zu entreißen drohte. Dann und wann gelang es ihm auch, einige Zoll breit Oeffnung zu gewinnen, und so schnell die junge Dame auch wieder die aneinander gefügten Bretter zu sich heranzog, genügte doch die halbe Sekunde, um einer Masse von Regenwasser und scharfen Hagelkörnern Einlaß zu gestatten.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Gerau, 19. Oktbr. Ein Jäger, der am Samstag bei Gelegenheit einer Jagd einen 14jährigen Jungen erschoß, hat sich aus Furcht vor Strafe erhängt.